

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 31 (1949)  
**Heft:** 17

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 28.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Basel. Inseraten-Annahme: August Fide, Basler, Grodfeldstrasse 44, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Postfach-Ronto VIII 12433

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Inserationspreis: Die einseitige Wochenzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Bestimmen: Schweizer 45 Rp., Ausland 75 Rp. / Geschäftsgebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorstellungen der Inserate - Inseratenschluß Montag abend

Gedanken nach den Ostertagen

Die tägliche Auferstehung

Obgleich jedes Wort und jede Tat Christi voller Bedeutung für Seine Nachfolger war, können wir uns doch die Frage stellen, ob die wahre Lehre seiner Auferstehung unsere eigenen Herzen genügend durchdringt hat.

Drei Tage lang nach Christi Märtyrertum entsagen sich Seine erschütterten und verwirrten Jünger selber das Licht Seiner Gnade. Die Lehren Christi lagen schlafend, begraben. Nur durch die Erneuerung des Glaubens wurde den Jüngern die Kraft verliehen, sich zu erheben und der Sache ihres geliebten Meisters zu dienen.

Keine kann keine andere Arznei als die geistige Auferstehung des Einzelnen die Krankheiten der Welt heilen. Abdul Wahab, der wohlbekannteste Prophet des Islams und eine Hauptgestalt des Wahabiten Glaubens, verkörperte ein hilfreiches Rezept, welches 'Das wirkliche Leben zu leben' genannt wird.

Um 'Das wirkliche Leben zu leben' sollten wir: Niemals die Ursache eines Kummeres für irgend jemand werden.

Gütig sein gegen alle Menschen und sie mit reinem Geiste lieben.

Einmalige Widerstände und Beleidigungen geduldig ertragen. Uns freuen auch wenn Trübsale im höchsten Maße über uns kommen, weil sie Gnade und Güte Gottes sind.

Weber die Fehler anderer schweigen, für sie beten und ihnen freundlich helfen ihre Fehler abzulegen.

Immer auf das Gute sehen und nicht auf die Fehler. Wenn ein Mensch zehn gute und eine schlechte Eigenschaft hat, auf die zehn guten blicken und nicht auf die eine schlechte; hat er aber zehn schlechte und eine gute Eigenschaft, nur auf die eine gute und nicht auf die zehn schlechten blicken.

Uns nie erlauben ein unfreundliches Wort über einen anderen zu sprechen, selbst wenn dieser ein Feind ist.

Alles was wir tun, in Freundlichkeit vollbringen. Unsere Herzen von uns selbst und von der Welt trennen.

Demütig sein. Den anderen dienen und uns stets geringer achten als irgendeinem unserer Mitmenschen.

Wie eine Seele in vielen Körpern sein; denn je mehr wir einander lieben, desto näher sind wir Gott. Daher ist zu bedenken, daß die Liebe, die Einigkeit und der Gehorsam nicht in Worten allein, sondern in der Wirklichkeit bestehen müssen.

Mit Borhsicht und Weisheit handeln. Wahrhaftig sein. Galtfreundlich sein. Ehrerbietig sein. Eine Quelle der Heilung für die Kranken sein, ein Tröster für die Betrübten, ein erquickendes Wasser

für die Durstigen, ein himmlisches Mahl für die Hungernden, ein Führer für die Irrenden, ein Stern für jeden Fortschritt, ein Licht für jede Lampe, ein Herold für alle, die auf das Königreich Gottes warten.

Um des Friedens willen . . .

E. B. Während diese Zeilen geschrieben werden, tagt in Paris ein Weltfriedenskongress, aber kein Aspekt bietet feineswegs gegenwärtige Garantien, daß unsere arme Welt durch dessen Arbeit dem Frieden näher komme: es sind die kommunistisch orientierten, für die Sozialunion begeisterten und den Weisungen des Kommunismus offenen Kreise, die 'für den Weltfrieden' so tagen meinen, wenn sie in lauten und großangelegten Veranstaltungen gegen den Atlantikpakt und gegen Amerika demonstrieren und mit Vehemenz die Lage so darstellen, als wäre allein aus Moskau der Friedenswille sprübar, während im Westen die Kriegsbeter ihr Wesen trieben. Es ist, als ob diese Tagungsleitermer - unter ihnen sind Künstler und Intellektuelle: der französische Atomforscher Joliot-Curie hielt die Eröffnungsrede, Picasso war im Wids im Gespräch mit dem russischen Schriftsteller Jija Ginzburg zu sehen. usw. - sich Augen und Ohren verbänden würden, um Zusammen nicht sehen und hören zu müssen, die sie an der tiefen Drogenhaltung ihrer Ideale stören könnten.

Die Zeitungen sind aufrichtiger. Sie haben aus ebenenbleiben Paris während des langen Krachens Prozeses über das Sin und Her aller Aussagen berichtet und zum Schluß das Urteil der Richter verkündet: Niemand konnte nachweisen, daß Krachentos niederschmetternde Mitteilungen über den Terror in Rußland, über die Wiederhaltung der Freiheit des Individuums in seiner früheren Heimat, nicht auf Wahrheit beruhten. Die Presse meldet uns auch jetzt, vier Jahre nach Kriegsende, von grausamen Deportationen von Tausenden lettischer Bauern, die inner drei halben Stunde sich für die Abführung (im begrenzten Güterwagen, nach berühmtem Muster) nach Arbeitslagern in Sibirien hätten bereit halten müssen, Bauern, die sich wehrten, daß ihre Heimweinen enteignet, 'solchisiert' würden. Und während just in Paris die Eröffnungsreden dieses Friedenskongresses ertönten, meldeten uns die Wälder, daß im Wirtschaftswelt und Sozialrat der UNO eine Vertreterin der American Federation of Labour, Mij Sender, Aussagen von Menschen vorlegte, denen es gelungen ist, russischen Zwangsarbeitslagern zu entkommen. Diese unter Eid abgelegten Zeugnisse enthüllen furchtbare Zustände, die jeder Menschlichkeit Eohn sprechen.

Im solch sonderbarer Welt leben wir! Im Namen der Menschlichkeit tagt zur Zeit in Genf die Konferenz zum Schutze der Kriegsofizer, eine Tagung, zu welcher der schweizerische Bundesrat die Regierungen aller Staaten der Welt nach Genf eingeladen hat. Es sollen die Konventionen des Internationalen Roten Kreuzes, die vor bald hundert Jahren Henri Dunant an-

regte, die erstmals 1864 zustande kamen, zweimal leitler revidiert wurden, jetzt weitgehend erweitert werden. Nach Vorarbeiten, welche vom Internationalen Roten Kreuz geleitet und, auf dessen Einladung, von einer Kommission von Regierungsexperten überprüft worden sind, soll die jetzige diplomatische Konferenz die Annahme der erweiterten Konventionen vorbereiten. Bundesrat Petzpierre betonte in seiner Eröffnungsrede, daß die internationalen Rotkreuzabmachungen für den Kriegsfall heute, da der totale Krieg Tatsache geworden ist, ihr Anwendungsgebiet erheblich erweitern müssen, es gelte, den Schutz der Zivilbevölkerung einzubeziehen. 'Heute ergeht an uns ein noch viel dringlicherer Ruf, der Appell von Millionen von Menschen, sie in den Schreden der Konzentrationslager umfassen, die elendiglich starben, obwohl sie an keiner militärischen Aktion beteiligt waren. Die Aufgabe, die Zivilbevölkerung wirksam zu schützen, mag wohl unsere wichtigste Aufgabe darstellen, und diese Aufgabe wird zweifellos die heikelste sein, da auf diesem Gebiet allein erst zu schaffen ist. Wenn wir nützliche Arbeit leisten wollen, müssen wir uns die Realitäten stets vor Augen halten und uns hüten, Maßnahmen vorzuschlagen, die keinerlei Aussicht auf ihre praktische Durchführung besitzen. Der Gedanke der Humanisierung des Krieges darf nicht deswegen ausgegeben werden, weil er sich nicht so total, wie es wünschbar gewesen wäre, durchgesetzt hat. Er muß im Gegenteil unermüdlich im Auge behalten werden, in der Hoffnung, daß die Nationen eines Tages auf den Krieg als Mittel zur Beilegung ihrer Konflikte verzichten werden. . . . Wenn wir diese Pflicht einsehen, so bedeutet das keineswegs, daß es nicht unter gläubigster Bursch wäre, alle Völker inskünftig vor dem Krieg endgültig verschont zu wissen.'

Die schweizerische Bundesbehörde, als Hüterin der Rotkreuzkonventionen, hat gut getan, diese Aufgabe an Hand zu nehmen, müssen doch solche Abmachungen in Friedenszeiten getroffen werden, wenn sie in Kriegszeiten von Nutzen sein sollen. Eine Humanisierung des Krieges im Zeitalter der Atom-bombe gibt es unserer Ansicht nach allerdings nicht mehr, es sei denn, man wolle die Organisation von Giftigen großen Stilles in Zeiten von 'Kriegen großen Stilles' Humanisierung nennen! Unter den zahlreichen Delegationen befindet sich auch eine starke Delegation aus Rußland. Möge wenigstens in Genf, besser als es bisher im Kreise der UNO oder bei der Befragungsausschüsse in Deutschland möglich war, ein aufbauendes Zusammenarbeiten mit den Russen geraten!

Im Namen der Menschlichkeit also schafft man schützende Konventionen. Um der Befriedung der

Generalversammlung

der Genossenschaft Schweizer Frauenblatt

Dienstag, den 3. Mai 1949, 14.15 Uhr im Casino in Basel (Eingang Barfüßerbplatz) (siehe Versammlungsanzeiger unter Fraueninteressenverein Basel.)

Welt willen baut man das schwierige Verteidigungs-werk des Atlantikpastes auf; um eben verlebten Verteidigung willens arbeitet man an der Fabrikation und Verwirklichung der Atom-bombe (dann wird diese furchtbare Waffe 'besser' und in größerer Menge bereit, als irgend ein anderer, glaubt sich am ehesten vor Angriffen geschützt).

So ist es in unserer Umwelt. Sie beginnt nicht etwa erst jenseits unserer Landesgrenze. Wenn bei uns der Bundesrat und die Bevölkerung erwägen, ob das Waffenaustrittsverbot strenger gehandhabt, aufgehoben oder in der jetzigen Fassung im ordentlichen Recht dauernd bekräftigt werden soll; wenn Herrn Krachentos, der mit seinem Buch 'Jahrbuch der Freiheit' auf seine Art eine Waffe gegen den Terror schuf, bedeutet wird, er möge nach seinem in Paris genommener Prozeß lieber nicht auf Schweizerboden Aufenthalt nehmen (es war eben anzunehmen, daß er sich nicht einfach als ruhiger Kurstag benehmen würde) - dann sind auch dies Stellungnahmen im Rahmen der Weltpolitik, auch wenn es sich, gemessen an großen Entschieden, um Bagatellen handelt. Was ein Mensch um einer Bagatelle willen tut oder unterläßt, denkt oder empfindet, ist meistens für seinen Charakter maßgebend, und aus solchen fortwährenden kleinen Entschieden läßt sich ersehen, was an Entwicklung des Charakters vor sich geht. Die vielen Bagatell-Entscheidungen im alltäglichen Alltagsleben beeinflussen die wenigen großen Entschiede, die zu treffen sind. So ist es, beim Einzelnen, so bei Regierungen und Völkern.

Unsere Umwelt wünscht den Frieden, wie auch wir ihn wünschen. In fieberhafter Arbeit werden immer wieder Tagungen und Konferenzen zusammengerufen, damit ein gemeinsames Ordnen im großen Zusammenhänge zustande komme. Das mag partiell schließlich gelingen. Es scheint aber ein vorläufig ausichtsloses Unterfangen zu sein, eine ganze Welt friedlich zu ordnen, in der manche Völker schon erst ihre Nationenwerbung entdecken und zum Nationalismus aufgepeitscht werden, während man gleichzeitig in anderen Staaten gewillt ist, seinen überlegenen Nationalismus abzugeben aus der wachsenden Erkenntnis, daß Zusammenklang nie möglich ist, solange ein jeder die erste Geige spielen will.

Also trübt man, ungenügend oder immerhin. Man budgetiert und verbraucht Milliarden, um Waffen bereit zu stellen, weil es eine nationale Lebensfrage ist, daß man einem hochgerüsteten globalitären Angreifer nicht ungerüstet gegenübersteht. (Die Lehre von 1939, als dem hochgerüsteten Deutschland das nur wenig gerüstete England standzuhal-

Schwester Claudia

Alfred Siegfried

Wenige Tage später kommt Dr. Graber, der Amtsvormund, auf Besuch. Ihm ist die Aussicht über einen großen Teil der Heimtinder übertragen. 'Onkel Graber, Schokolade', rufen die Kleinen. 'Onkel Graber, küssst du nicht meine Tadeln-lampe küssen?' fragt vertrauensvoll einer der Größeren. Denn Dr. Graber weiß zu allem Rat. Auch die Schwestern sehen ihn gerne kommen. So frohlich er sich mit den Kindern abzugeben weiß, so ernst und geduldig erörtert er mit den Erzieherinnen die Fragen, in denen sie sich nicht lösen können. Schwester Claudia führt ihn ins Gesprächszimmer.

'Man habe ich bestimmt Bericht bekommen, daß die Mutter des kleinen Wilhelm Lang in einem Epital Südbadensland gestorben ist', beginnt er seine Mitteilung, 'und zwar schon vor drei Wochen. Der Totenschein ist so lange unterwegs geblieben. Das Schweizerkonsulat schreibt dazu, der Anabe habe keine Verwandten mehr, seinen Vater habe er schon vor Jahren verloren, und die Geschwister der Mutter seien während eines Fliegerangriffes ums Leben gekommen. Was tun wir nun mit dem Waisen? Warum kann er nicht mehr bei Onkeln bleiben, denn die Leitung des Aufnahmelaagers zahlt nicht mehr für ihn. Wenden wir uns aber an die Heimatgemeinde, so ruft sie ihn in ihr Waisenhaus, und das ist leider nicht eben zum besten geistlich. Sehen Sie einen anderen Ausweg?'

Schwester Claudia erschrickt. Nun tritt die Frage in allem Ernst an sie heran, die sie all diese Tage mit sich herumgetragen hat. Ist es nicht gerade ein Zeichen des Himmels, daß ihr das geliebte Kind in die Arme gelegt wird? Doch Klingt ihre Stimme nicht so bestimmt wie sonst, als sie jöggernd erwidert:

'Könnten wir Willi nicht hier behalten? Warum sollte uns nicht einmal eine Ausnahme erlauben? Eine Wöchnerin des Heimes hat sich schon lange an erboten, die Erziehungsstellen für eines unserer ärmlichen Kinder zu übernehmen, falls ich mit ihr sprechen?'

Weber Dr. Grabers Augen sieht ein leiser Schatten. Doch seine Stimme klingt ruhig, befehlmütig, als müßte er ihr einen liebten Wunsch abgeben:

'Glauben Sie, daß ein Kind im 'Trauen Stutzen' eine glückliche Kindheit erleben könnte? Würde nicht gerade die Ausnahme, die man seinetwegen macht, es aus der Schar der übrigen herausheben? Dies Saus ist keine Kinderheimat. Es ist, wir wollen hoffen, eine sonnige Station auf dem Lebensweg unserer Schützlinge. Doch sollen sie hier nicht festzuhalten. Und gerade Sie, Schwester Claudia, geben sich in Ihrem Umgang mit den kleinen Wäskern immer besondere Mühe, diese nicht an sich und an das Heim zu binden. Sie habe sie deswegen schon oft bewundert, denn es muß doch für eine Frau wie Sie sein Leichtes sein, immer nur als Stellvertreterin zu waltten. Glauben Sie aber, daß es gut wäre, wenn Sie von dieser geistlich nicht dankbaren, aber doch richtigen Haltung abweichen wollten?'

Dr. Graber hat recht. Schwester Claudia hat die glückliche Ueberlegung zu wohl schon hundertmal gemacht. Nein, sie darf das Kind, das ihre Gedanken so sehr erfüllt, nicht länger behalten.

Und dennoch ist ihr Herz voll Bitterkeit. Alle diese Frauen, die im Heim aus und eingehen, von denen so viele nur an ihre Bequemlichkeit denken, dürfen Mutter sein. Es sind manche unter ihnen, für welche dies nur eine lästige Bürde bedeutet, die man so weit als möglich auf andere ablädt. Und doch, wenn sie ins Heim kommen, ihren Kindern ein sinnloses Spielzeug oder ein paar Bonbons schenken, dann haben die Schwestern, die Tag und Nacht für die Kinder sorgen, für sie näher, ihre Heimlein wahren, nichts mehr zu bedeuten. Ein Streifen Zucker, das ist eine Mutter ihrem Kinde totes und geschnacktes bürd die Haare zieht, ist mehr wert, als die herrlich warme Tade, welche ihm Schwester Claudia in ihren seltenen Freizutagen gestirkt hat.

Aber hat nicht sie selber es so gewollt? 'Sie haben recht, Herr Doktor', spricht sie, und in der Kraft des Unschlüssigen glaubt sie auch bereits die Rettung aus dem quälenden Zwispalt zu finden. 'Geben Sie mir einige Tage Zeit, damit ich für Willi den besten Weg suche.'

Sie hat ja auch schon einen Plan. Gerade darum empfindet sie die Schwächen der letzten Tage als befähigend.

Noch am gleichen Nachmittage bittet sie die Frau des neuen Konsumverwalters, die kürzlich den Wunsch geäußert hat, ein Waisenbubenlein anzunehmen, zu einer Unterredung. Wenn es schon sein muß, so soll die Trennung nicht hinausgeschoben werden. 'Willi betrauert die 'Tante', wofür er das Fährdchen lesen soll, mit solchen Augen. Kaum läßt er sich bewegen, das Stücklein Schokolade zu nehmen, das sie ihm anbietet. Er brüht sich hilflos an Schwester Claudia, als ohne er Unheil.

Frau Theiler ist ob dieser Zurückhaltung nicht enttäuscht. 'Lassen Sie ihn nur gewöhnen. Ich sehe es nicht gern, wenn Kinder fremden Leuten gleich um den Hals fallen.'

Es gibt nicht viel zu bereuen. Frau Theiler erklärt sich bereit, an dem Waislein Mutterstelle zu vertreten.

'Adaptieren kann ich zwar den Waisen nicht, denn Sie wissen ja, mir haben drei eigene Mädchen. Da ich aber leider keine Kinder mehr bekommen kann, wird er bei uns eine Kude ausfüllen. Mein Mann sagt ja bei jeder Gelegenheit, eine Familie ohne Waisen ist wie eine Suppe ohne Salz.'

Und dann kommen die beiden Frauen überein, daß Schwester Claudia den Knaben Willi nach der Erledigung der vorgeschriebenen Formalitäten ins Thelerische Haus bringen soll.

Willi scheint in den folgenden Tagen das Gefühl zu haben, es läge ihm irgendein unerwartetes Schicksal über ihm. Hat er sich bisher schon zurückgehalten, so schreit er jetzt föhlig um Schwester Claudia herum. Er drängt sich nicht auf, macht sich nicht besonders bemerkbar, aber er will immer in ihrer Nähe sein.

Schwester Claudia leidet unter dem Gedanken, daß Kind, das ihr so tief ins Herz gewachsen ist, hintergehen zu müssen. Mit welchen Worten aber sollte sie dem kaum fünfzigjährigen erklären, daß die bevorstehende Trennung kein Lebensglück bedeutet? Auch die teilste Abnutzung, er hätte eines Tages weggehen, bringt ihn in Aufregung. Wäre es da nicht gefaßten, ihn zu quälen? Kinder nehmen fertige Tatsachen hin, weil sie sich nicht wehren können und schnell vergeßen: sie auf das Kommende durch lang-





während der Zeit seines dortigen Wirkens von seiner Arbeit als Projektor an der E.S. beurlaubt.

**Sie ihrem Minderlein!**

Am Osterfesttag wurde in Basel Bäckerei am herbstlich, die wohl auch 65 Jahren im Bürgerpalast angelegt war. Sie war ein ...

welk einem die paar kleinen weißen Körner beim Tag wert sind.

Genauso ist es mit vielen anderen jenercheidenden kleinen Sachen. Nur der vernag etwa den Wert einer Zahnbürste wahrhaft zu würdigen, der sie vor der ...

Wollt die vielen kleinen Dinge so wichtig sind, werden mir bei der Einrichtung einer Wohnung aus eines Zimmers an sie denken müssen. ...

10. April 1924 eröffnete die Gattin des damaligen Bürgermeisters den „Niederländisch Wrouwenclub“, welcher sich seit 25 Jahren in einer der schönsten „graachtenhuizen“ (Kanalhäuser) befindet, die in ...

den bekannte Auslandspersonen dort empfangen. Disziplinseklubs wurden den jungen, müßigen, ...

**Frauenwünsche zu Steuerfragen**

Im Kanton Zürich steht eine Revision des Zürcherischen Steuergesetzes bevor. Da die Frauen wie bisher, und wohl noch bis in eine unabsehbare Zukunft wohl Steuern werden bezahlen dürfen, ohne zu deren Gestaltung oder Verwendung auszufragen ...

durchgearbeitete Exposé hat übergeben werden können, das nun, wie gewöhnlich für sich selber reden muß, ohne daß den Frauen die Möglichkeit gegeben ist, ihren Wünschen durch Mitwirkung in den diesbezüglichen Kommissionen, oder schließlich durch den Stimmzettel Nachdruck zu verleihen. ...

**Gegenüberstellung der Vorschläge zum geltenden Gesetz**

**Statt § 8, Ziff. 7:**

bei Einkommen unter zehntausend Franken die Prämien für die Lebens-, Unfall- und Krankenversicherung, sowie die Beiträge für Pensions-, Alters- und Arbeitslosenversicherung für den Steuerpflichtigen und die von ihm unterhaltenen Personen bis auf den Gesamtbetrag von Franken 400.—

**Vorschlag:**

die Prämien für die Lebens-, Unfall- und Krankenversicherung sowie die Beiträge für Pensions-, Alters- und Arbeitslosenversicherung für den Steuerpflichtigen und die von ihm unterhaltenen Personen bis auf den Gesamtbetrag von Franken 600.—

**Statt § 15:**

Vom Einkommen der im Kanton wohnenden Steuerpflichtigen sind steuerfrei:

- 1. Die ersten Fr. 1200.— für den Steuerpflichtigen;
2. weitere Fr. 800.— für die Haushaltung der verheirateten, verwitweten und geschiedenen ...
3. für Steuerpflichtige mit 1-3 höchstens 18 Jahre alten Kindern ...
4. Fr. 600.— für jede erwerbsunfähige Person, die vom Steuerpflichtigen unterhalten wird.

**Vorschlag:**

Vom Einkommen der im Kanton wohnenden Steuerpflichtigen sind steuerfrei:

- 1. Die ersten Fr. 1600.— für den Steuerpflichtigen;
2. weitere Fr. 1000.— für die Haushaltung der verheirateten, verwitweten und geschiedenen ...
3. für Steuerpflichtige mit 1-3 höchstens 18 Jahre alten Kindern ...
4. Fr. 800.— für jede erwerbsunfähige Person, unterhalten wird.

Der Steuerbetrag für das steuerfreie Einkommen wird von der gesamten Einkommenssteuer abgezogen.

Der Steuerbetrag für das steuerfreie Einkommen wird von der gesamten Einkommenssteuer abgezogen.

**Statt § 15 bis:**

nicht weiter anzu!

**§ 15 bis (neu): (Vorschlag)**

Einkommen, das ohne Abzug der Versicherungsprämien im Sinne von § 9 Ziffer 7 Fr. 2000.— nicht übersteigt, ist steuerfrei, sofern das Vermögen des Steuerpflichtigen Fr. 5000.— nicht übersteigt.

**Statt bisheriger § 15 bis:**

- Steuerpflichtige, die das 65. Altersjahr zurückgelegt haben, sind vom 1. Januar des nächsten Jahres an von der Einkommenssteuer befreit, ...
1. Bei Steuerpflichtigen ohne eigenen Haushalt im Sinne von § 15, Ziffer 2 Fr. 2000.—;
2. bei Steuerpflichtigen mit eigenem Haushalt im Sinne von § 15, Ziffer 2 Fr. 3000.—

**§ 15 ter: (Vorschlag)**

- Steuerpflichtige, die das 65. Altersjahr zurückgelegt haben, sind vom 1. Januar des nächsten Jahres an von der Einkommenssteuer befreit, ...
1. Bei Steuerpflichtigen ohne eigenen Haushalt im Sinne von § 15 Ziffer 2 Fr. 3000.—;
2. bei Steuerpflichtigen mit eigenem Haushalt im Sinne von § 15, Ziffer 2 Fr. 4500.—

**Statt § 21:**

Von der Ergänzungssteuer sind befreit:

- 1. Die vom Steuerpflichtigen und seiner Familie ...

**Vorschlag:**

- Von der Ergänzungssteuer sind befreit:
1. Sparvermögen bis zum Betrage von Fr. 5000.—;
2. die vom Steuerpflichtigen und seiner Familie ...

**Statt § 25:**

Erwerbsunfähigen oder in der Erwerbsfähigkeit beschränkten Steuerpflichtigen kann je nach dem Grade des Bedürfnisses die Ergänzungssteuer erlassen werden, und zwar bis zum Betrage von Fr. 10 000.— Vermögen für eine Person und bis zum Betrage von Fr. 30 000.— für mehrere in einer Haushaltung lebende Personen: ...

**Vorschlag:**

Erwerbsunfähigen oder in der Ergänzungssteuer befreit im Betrage von Fr. 30 000.— für eine Person und im Betrage von Fr. 50 000.— für mehrere in einer Haushaltung lebende Personen, ...

Man sieht, die Studienkommission, bestehend aus den Frauen E. Plattner-Bernhard, Susanne Preiswerk und Hedwig Ringling-Freiburghaus hat gründliche Arbeit geleistet. Möge sie den Zürcher-

Steuerparlamenten den gemüßigten Erfolg bringen und dieser einige Früchte aufweisen, unter denen die Frauen gelitten haben.

**Von den kleinen Dingen**

Ich gehöre zu denen die immer wieder mit Begeisterung die kleinen Dinge rühmen, weil man ihnen nie zurecht Beachtung schenken kann. Die großen Ereignisse und Vorfälle machen das Leben interessant, spannend oder tragisch, bedeutend oder unbedeutend. Die kleinen Dinge aber geben ihm allein die Wärme, das Süßliche, Gemütliche und Anziehende. ...

Mit einer bewundernswürdigen Trefflichkeit greift heraus, deren Anwesenheit es nie vollkommen selbstverständlich betrachten und deren Bedeutung wir daher gewiß recht häufig unterschätzen. ...

HERMI
Hält heiss!
Hält kalt!
Am Abend eingefüllt - am Morgen noch heiss.
Für Frühaufsteher, Nachtarbeiter, Kleinkinder, Kranke.
In verschiedenen Farben 29.75
Zu jedem Gute Gedekpassend.
In allen guten Detailgeschäften.
STANDARDWERKE AG., DIETikon / ZCH.

**Zwei Jubiläen in Holland**

War es nicht Miss Constance Smedley, welche in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg in Europa herumreiste, um die Idee des „Arcum Clubs“, welcher damals nur in Großbritannien existierte, zu verbreiten?

Sie der holländischen Brauerei wollte der Plan nicht scheitern, wohl auch darum, weil die verschiedenen Kreise und Gruppen, aus welchen die Mitglieder组成 sollten, zu weit von einander entfernt waren und noch sind. Dennoch hat in späteren Jahren das „Damesseumuseum“ — ein Klub, wo man lesen, Zeitschriften einsehen, Bücher leihweise mitnehmen kann, sich der Rette der Arcumclubs angegliedert. ...

Und es beruhigte sich erst, als Schwester Claudia einig weiter schritt. Der Vater war um diese Zeit fast tot, so daß ihr niemand in den Weg trat, vor dem sie ihre Vermählung hätte verweigern müssen. ...

Koch einmal erfüllt sie den Schmerz der vergangenen Wochen. Ein Gefühl, das sie bisher nicht gekannt und das sie wohl Eifersucht nennen möchte, wollte sich ihrer Seele bemächtigen, ...

(Schluß)

„Serr, ich habe mich für fast gehalten“, betet sie. „Da aber halt mich schon werden lassen, damit ich erkenne, daß ich aus mir selber nichts bin. Daß aber nicht meinewegen das Kindlein zu Schaden kommen, sondern daß ich mich für aus beide leiden!“ ...



## Hotel Augustinerhof

St. Peterstr. 8 / ZÜRICH / Tel. 25 77 22

Zentrale Lage

Ruhiges, angenehmes Haus  
Besondere Räumlichkeiten  
Gelegentlich Küche

Leitung: Schweizer Verband Volkswirtschaftler

eigentlichen Mitgliedern berührte. Drei Tage hat der festliche Gedanke gedauert.  
Ungefähr zur selben Zeit fand ein anderes bedeutsames Jubiläum statt: die „S. S. R.“ das Frauenhilfskorps der niederländischen Armee, das während der Besatzungsmonate im Jahre 1945 sich bedeutungsvolle Hilfe leistet hat und noch immer unter der Kommandantin Major Smith-Dorland wirksam ist, hat das erste „Kronjahr“ (d. h. den fünfzigjährigen Geburtstag) gefeiert. Das Korps ist der Armee angegliedert und nötigensfalls wohnt die Kommandantin den allgemeinen Stabsbefehlen bei.  
W. W. F. D.

### Ein Wunderwerk der Natur

Ein Wunderwerk der Natur ist der menschliche Fuß, aber so wie er geschaffen wurde, und nicht, wie er durch die Modeschule verformt wird! „Der normale, unverformte Fuß weist seine größte Breite beim Zehenausschlag auf, während die Zehenbreite nur etwa die Hälfte bis zwei Drittel davon beträgt. Demnach sollte logischerweise auch die Fußbedeckung, ob Schuh oder Stumpf, diesen Gegebenheiten entsprechtend gestaltet sein. Statt dessen weichen die heutigen Schuhe ihre größte Breite am Ballen auf, um sich dann zusehends nach den Zehen hin zu verjähren. Das ist einfach nicht richtig! Den gleichen Fehler weisen auch die Strümpfe auf, die zudem noch symmetrisch gefaltet sind, während die Füße doch eine asymmetrische Form haben. Bei der leisen, leichtesten Beweglichkeit der Zehen, wie dies insbesondere beim Kleintand der Ball ist, wirkt sich schon der späte Stumpf fühlend auf die Füße aus. Noch nachteiliger ist dies der Fall bei den hohen Schuhen, um so mehr, da bei denselben die Schuhspitze meistens verjähert ist, um in der Form zu bleiben“, schreibt Joh. Vogler in der „Schweizerischen Schuhmacher-Zeitung“, Nr. 24, 1948. Seinen Auffassungen, „Ein Wunderwerk der Natur“ entnehmen wir noch einige Angaben: Der zu enge und zu kurze Schuh „drückt“ den Fuß. Es nimmt die Verformung der Füße oft bedeutende Ausmaße an, die in ihren fühlbaren Auswirkungen meistens den ganzen Fuß miteinbeziehen und zugrunde richten können. Die Zehen werden unter- und übereinandergebrängt, durch die Reibung am Schuh bilden sich Hautverfärbungen und dann auch Ödem, die zu lästigen Hühneraugen, die einem das Leben zur Qual machen können. Eine schlimme Folge der zu schmalen Schuhspitzen sind auch die eingemachten Zehennägel, die oft zu schmerzhaften Auswirkungen annehmen, daß zu

berem Behebung operative Eingriffe des Arztes notwendig sind...

Mit Recht wäre eine Befragung der Uebelthäter (Zahntant unrichtiger Schuhe) am Plage bei den millionenfach verurteilten Verhandlungen der menschlichen Füße als göttliche Schöpfungslehre der Natur. Man sollte doch meinen, daß gerade in unserm Zeitalter, welches sich mit den erzielten Fortschritten auf hygienischen Gebieten brüht, und über eine verbesserte Technik verfügt, es ein leichtes sein würde, müßiggelühtes und gefälliges Schuhwerk zu machen, in dem die Füße nicht deformiert würden... „Es muß mit einem ruhig gebauten Schuhwerk schon in den ersten Kindheitsjahren begonnen und konsequent weitergeführt werden, wenn Deformationen der Füße vermieden werden sollen. Wenn bei schon deformierten Füßen normal ruhig geformte Schuhe getragen werden sollen, müssen dieselben mit Vorrichtungen versehen werden, die zwingensweise Groß- und Kleinteilen in die naturgemäßeste Lage torrigieren“, hat uns Joh. Vogler.

Und der Mann hat vollständig recht, zu viele Damen und Herren leiden an falschem Schuhwerk und an — ihrer eigenen Unwissenheit; denn man will doch ein schönes Fußchen haben!

### Ferienwochen für Hausangestellte 1949

Die Ferienwochen für Hausangestellte sind bereits zur Tradition geworden. Wir freuen uns, die Hausangestellten auch dieses Jahr zu Ferienwochen einladen zu dürfen. Sie finden statt in:

**Höflich/Brüning-Hastberg, Hotel Schweizerhof**, vom 6. bis 17. Juni (Fr. 105.— für 1er-Zimmer und Fr. 88.— für 2er-Zimmer, alle inbegriffen).

**Praden/Gräubünden (Postautolinie Chur-Valugg-Tschierschen)**, Kurhaus Praden, vom 2. Juli bis 27. August (Fr. 7.50 bis Fr. 8.50 pro Tag).

**Mosca-Moscona Teffin, „Georgianisches Jugendhaus“**, vom 11. bis 21. September und vom 21. September bis 1. Oktober (Fr. 7.50 bis Fr. 9.— pro Tag). Speziell für katholische Hausangestellte werden Ferienwochen abgehalten in:

**Sachsen Schwanden, „Döbichen“**, vom 20. Juli bis 20. August (Fr. 8.— pro Tag).

**Lungen Brüning, „Haus St. Joseph“**, vom 6. Juni bis 11. September (Fr. 6.50 bis Fr. 7.50 pro Tag).

Jüngere und ältere Hausangestellte aus dem Privatbereich und dem Großbetrieb sind herzlich willkommen.

Flugblätter über die Ferienwochen für Hausangestellte sowie Prospekte über die einzelnen Ferienorte sind zu beziehen bei der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, Weidweg 45, Zürich 2 (Tel. 23 24 65) die auch gerne Fragen aller Art beantworten.

### Was Teilnehmerinnen der Ferienwochen schreiben

Eine Arbeitgeberin schreibt: „Ich kann Sie versichern, daß Ihre Bemühungen, einen feingemäßen, frohen Ferienaufenthalt für Hausangestellte zu schaffen, großen Erfolg gebracht hat. Unsere Hausangestellte kam noch nie so froh und gut erholt aus den Ferien heim wie aus Ihren Ferienwochen!“  
Eine Hausangestellte berichtet: „Es ist mein großer Wunsch, auch dieses Jahr wieder an Fer-

rienwochen für Hausangestellte teilnehmen zu können!“

Eine Hausbeamtin schreibt: „Am folgenden Jahr verbrachte eine 40jährige Angestellte wunderschöne Ferien in einer Ferienwoche der SAG/IdA. Eine jüngere Angestellte, die im vergangenen Jahr unbefriedigt von X zurückgekehrt war, verzeiht nun für 14 Tage nach Praden, ebenfalls in eine Ferienwoche der SAG. Und sie schrieb uns begeisterte Fertigriffe von Ausflügen, die sie mit Kameradinnen unternommen hatte. Sie blieb sogar länger als vorgesehen und kehrte dann glücklich an Leib und Seele wieder an ihre Arbeit zurück. Sie erzählt mir von der netten Hausgemeinschaft, und beim nächsten Personalabend beteiligte sie sich sehr lebhaft und brachte einen frischen Geist unter die Angestellten. Das folgende Jahr möchte sie wieder nach Praden.“

### Veranstaltungen

**Zürich: Lyceumclub Rämistrasse 26, Montag, 2. Mai 17 Uhr:**

„Die deutsche Literatur in der Katastrophe (1933 bis 1948) Vortrag von Professor Max Wehrli. — Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.“

**Solel: Vereinigung für Frauenimmrecht Biel und Umgebung, Dienstag, den 3. Mai, 14.30 Uhr, findet die Generalversammlung der Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“ im Gelsen Saal des „Stadtcafés“ statt. Nach Erlebung der ordentlichen Transaktionen wird die Redaktorin, Frau C. Studer-von Goumoens, sprechen über: Die Notwendigkeit einer Frauenpresse. Anregungen und Wünsche zur Ausgestaltung eines neuen Frauenblattes werden gerne entgegengenommen. Die Generalversammlung soll in Biel abgehalten werden, damit der Kontakt mit den Basler Genossenschaftlerinnen und Leserinnen wieder etwas enger wird. Wir rechnen deshalb mit einer großen Beteiligung. Es wird Tee mit Gebäck zum Preise von Fr. 2.55 (inkl. Trinkgeld) serviert.**

**Bern: Schweizer Lyceumclub Gruppe Bern, Amthausgasse 5, Bern, Freitag, 6. Mai, 18.30 Uhr: Vortrag in französischer Sprache von Madame de Mandat: „Jacqueline de Rohan, mere du comte de Neuchâtel, à propos de son séjour à Berne. Une petite fille de Lucrece Borgia, Anne d'Este aux cours de Ferrare et de France.“ Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.—**

### Boranzje

**Schweizerischer Verband für Frauenimmrecht**

Generalversammlung in Sitten, am 14. und 15. Mai 1949. Am Samstag von 16.30 Uhr an Gesellschaftliche Sitzung. Abends Vortrag von noch nicht zugelassenen Referenten. Am Sonntag, 15. Mai, Vorträge über „Anerkennungsmittel“, und „Die Frau im Richteramt“. Mitteilungen um 13 Uhr. Anmeldungen für Zimmer so rasch wie möglich an Mme. Sierron-Logan, sous le Coex, Sitten.

### Schweiz. Verband für Frauenimmrecht

Wir arbeiten für die soziale Verbesserung, Wohnendurft der Volkswirtschaft. Heim Herzberg, 28./29. Mai 1949. Nähere Angaben folgen.

### Boranzje

Vom 12. bis 17. September 1949 wird in Bern der IX. Internationale Kongress für Psychoteknik abgehalten werden.

Der Kongress über den Herr Bundesrat Etter freundlicher Weise das Patronat und Herr Regierungsrat Dr. M. Feldmann das Ehrenpräsidium übernommen haben, wird unter der Leitung des bekannten französischen Psychologen Prof. Henri Piéron, Paris, stehen. Er soll ein Bild geben über die Entwicklung und die Fortschritte der Psychoteknik im letzten Jahrzehnt und über die Aufgaben, die die Psychoteknik auf wissenschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Gebieten zu lösen hat.

Folgende drei Hauptthemen werden Gegenstand von Referaten sein:

1. Die Aufgaben der Psychoteknik im sozialen und wirtschaftlichen Bereich,
2. Das Studium der menschlichen Persönlichkeit mittels Testmethoden,
3. Die faktorielle Analyse der Berufe und ihre Anwendung in der Praxis.

Es ist ferner die Schaffung von zwei besonderen Sektionen vorgesehen, von denen die eine Fragen der Berufsberatung im Schulwesen behandeln soll, die andere die praktische Anwendung der Psychologie in der Arbeitsorganisation infolge der Psychopathologie des arbeitenden Menschen.

Eine Bücherchau sowie eine Ausstellung von psychotechnischem Material-Literatur, Apparaten, Tests usw. — wird die Verhandlungen ergänzen.

Die offiziellen Kongresssprachen sind französisch, englisch, deutsch und italienisch.  
Das Generalsekretariat liegt in den Händen von Frau Dr. Francisca Baumgarten-Tramer, Bern, Hauptstrasse 35. Dort können Anmeldefragen bezogen werden.  
Wie aus den bisher eingegangenen Anmeldungen hervorgeht, werden Referate über Schule und Berufsberatung einen breiten Raum in den Verhandlungen einnehmen. Es bietet sich somit hier Schweizer Lehrerinnen eine einzigartige Gelegenheit, sich über die neueste Entwicklung auf diesen Gebieten zu unterrichten und mit ausländischen Mitteilhabern persönliche Beziehungen anzuknüpfen.

### Radiofonien für die Frauen

sr. Zur 6. Sendung „Am Rande der Kulturgeschichte“ Montag, den 2. Mai um 14.00 Uhr, wählte sich Cecile Thut das Thema „Die gute Stube im Wandel der Zeit“. Einem Scherzstück „So Blume im Garten und Süss“ läßt sich Mittwoch, den 4. Mai um 14.00 Uhr entnehmen. „Notiers und probiers“ reißt sich traditionsgemäß um 14.00 Uhr ins Donnerstagsprogramm ein, während „Die halbe Stunde der Frau“ zwei interessante Kulturporträts vermittelt: Singsberg freut sich über „Frauenarbeit in England“ und Franz Scheidebauer beleuchtet das Thema „Selbstreife Hausbesitzerinnen“. Besonders unterrichten sei der „Frühunterricht für Frauen“ in welchem Greti Imer Freitag, den 6. Mai um 6.20 Uhr ein für allemal den Winterpöfcherchen den Krieg anlagt.

### Redaktion:

Frau El. Studer-von Goumoens, St. Georgenstrasse 68, Winterthur, Tel. 2 68 69

## SCHAFFHAUSER WOLLE



Schmerzen in Fuß und Bein? da hilft

**P. TREFNY**  
allein

Zürich 1 Rindermarkt 7  
Gegr. 1848 — Tel. 32 22 87

### Dringende Bitte

Welche Familie würde ein Mädchen oder Knaben unter 10 Jahren, aus der Industrie- oder aus dem Mülhausen, für Mai u. Juni aufnehmen? Reisekosten fallen weg. Es wäre dringend nötig! Zum Voraus ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Antwort Bitte zu richten an: M. Paravicini, Vorstand des Bahnhofwerkes der Freundinnen junger Mädchen, Bahnhofstr. 6 am S. B. B. Basel.

### Wäsche nach Gewicht

das Einfachste für die Hausfrau.  
Schonendste Behandlung bei billiger Berechnung.  
Tadelloses Auswischen Ihrer Wäsche  
Waschanstalt M. Trottmann, Winterthur  
Wiesenstr. 3, Tel. 2 16 52, Abgabe Badgasse 2 16 42

### Daheim Bern Zeughausgasse 13

Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche  
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotelzimmer. Sitzungszimmer. Tel. 249 29

**J. Leutert**  
Spezialitäten in Fleisch- und Wursthwaren

Metzgerei Charcuterie  
Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7  
Telephon 27 48 88

Der Faden hier am Reissverschluss hält nicht so wie ein Faden muss! Willst du verhüten solchen Schaden, dann nimm den guten Mettler-Faden!

**Mettler**  
FADEN  
aus Perschach

**Teeraum**  
Marktstrasse 18

**Glimmerstube**  
W. BERTSCH, GUMM  
ZÜRICH

**Detektiv Lier**  
Streng anonym. Erstes Spezialbüro für die Schweiz.  
Tel. 23 29 18  
Löwenstr. 56 Bahnhofsstr.  
ZÜRICH 1  
• Detektiv & Spür Zürich  
• Fremdsprachen  
38 Jahre Praxis

**Tapeten A.G.**  
DECORATIONSTOFFE  
ZÜRICH, Rauminsterstr. 8, Tel. 25 37 30  
KORNGASSE

Inserate haben Erfolg im „Frauenblatt“

# Plan Z: Senkung der Fett- und Oelpreise - 50 Rp. Abschlag per Kilo, bzw. per Liter

Auf dem Weltmarkt sind die Oel- und Fettpreise schon seit mehreren Monaten stark gefallen. Es ist recht und billig, daß der Verbraucher in den Genuß dieser Erleichterung kommt.

Es geht nicht an, daß der offizielle Einkauf eine Verbilligung für die Margarine für das verarbeitende Gewerbe von bis 35 Rappen per Kilo ermöglicht und den Haushalt die höheren Preise für Oele und Fette weiter bezahlen läßt.

**MIGROS**  
Genossenschaft

### Neue Preise für Fette

#### Santa Sabina

(20% Butter) (1 kg 4.90<sup>2</sup>) Tafel 510 g **2.50**

#### Süßfett

(10% Butter) Tafel 500 g **2.—**

#### Cocofett Ceylona

(1 kg 2.74<sup>5</sup>) Tafel 510 g **1.40**

### Neue Preise für Speiseöle

#### „Amphora“

das Beste Flasche 1 Liter **3.40\***  
+ .50 Depot

#### Tafel-Speiseöl

Flasche 1 Liter **3.—\***  
+ .50 Depot

\* Schon am 8. April 1949 schlugen wir um 15-20 Rappen per Liter ab; mit dem heutigen neuen Abschlag sind es 50-60 Rp. per Liter.